Nr. 263 — Dienstag, den 9. November 1897. — 9. Jahrgang.

General Anzeiger

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 3770 Mk. 1,50 pro Quart. ext. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 6 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachtrichterstraße).
Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen.
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 2—5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Der Bauernfreund" und „Kikeriki am Saalestrande".

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Roese (Politik, Theater, Feuilleton ꝛc.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft). Hugo Knaack (Inseratentheil). Sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachtrichterstraße, Treppe B. Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Gutschdach in Halle a. S. — Fernsprecher 313. —

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Der Strafvollzug.

* **Halle**, 8. November.

Summum jus est summa injuria, das höchste Recht ist oft das größte Unrecht, lautet ein uraltes Juristenwort. Das Wort hat insofern seine volle Berechtigung, als die ganz äußerliche Anwendung der in Betracht kommenden Gesetzesparagraphen auf eine Strafthat keineswegs immer eine gerechte Sühne dieser im Gefolge hätte. Neben dem objektiven Thatbestande berücksichtigt der Recht sprechende Richter daher aufs sorgfältigste die in Frage kommenden subjektiven Momente und spricht danach sein Urtheil. Entwendet ein naschsüchtiges Individuum einem Kaufmann eine Tafel Chokolade im Werthe von 50 Pfg., so ist das objektiv genommen natürlich das gleiche Delikt, als wenn eine arme Frau für sich und ihre hungernden Kinder dem Bäcker ein Fünfgroschenbrot heimlich vom Tische wegnimmt. In subjektiver Beziehung liegen die Strafthaten aber recht weit auseinander; während im ersteren Falle eine ganz empfindliche Sühne am Platze ist, wird es dem Richter in dem anderen Falle schwer werden, überhaupt eine Strafe zu verhängen und er wird auf jeden Fall die niedrigste wählen, welche das Gesetz überhaupt zuläßt. Am liebsten ließe er das arme geängstete Weib gleich wieder laufen und gäbe ihr noch etwas zur Hilfe in der ersten Noth dazu.

Ist aber, wie an dem vorstehenden Beispiele gezeigt werden sollte, das subjektive Moment bei der Rechtsprechung in der That ein so bedeutsames, dann darf es nicht nur bei dem Urtheilsspruch, dann muß es naturgemäß auch bei dem ganzen Strafvollzuge eine Rolle spielen. Die Regelung und Reformirung des Strafvollzuges wird daher schon seit langen Jahren angestrebt, ohne daß es bisher gelungen wäre, ein positives Resultat zu erzielen. Aber wie nach dem Sprichwort selten ein Unglück allein kommt, so gesellt sich auch dem Guten gern das Gute zu. Wir haben vor wenigen Wochen die Gewißheit erhalten, daß die Reform des Militärgerichtsverfahrens, die seit der Gründung des Reichs mit immer gesteigertem Nachdruck gefordert worden war, nun endlich ins Leben treten soll, und wir wissen nun seit einigen Tagen, daß auch in dem Strafvollzuge ein Wandel zum Bessern Platz greifen soll. Freilich ist es noch nicht gelungen, eine reichsgesetzliche Grundlage für die Reform im Strafvollzuge zu gewinnen, aber es ist doch immerhin mit Freude zu begrüßen, daß der Bundesrath einen einstimmigen Beschluß dahin gefaßt hat, im Verwaltungswege einen den modernen Rechtsanschauungen entsprechenden Ausgleich herbeizuführen.

Es soll fortan auch im Gefängniß ein Unterschied gemacht werden zwischen dem gemeinen Verbrecher, dem Diebe, Wechselfälscher, Einbrecher ꝛc. und jenen Gefangenen, die ihre Strafe durch politische oder Preßvergehen verwirkt haben oder sonstwie mit dem Gesetz in Konflikt gerathen sind, ohne daß sie in ehrloser Weise handelten. Anlaß zu diesem reformatorischen Vorgehen haben bekanntlich die mannigfachen Härten geboten, welche bei dem Strafvollzug hie und da beobachtet wurden und an die Oeffentlichkeit gelangten. So waren Redakteure bekanntlich von einem Gefängniß zum andern mit Ketten und Handschellen befördert worden und es hatten sich manche anderen Dinge ereignet, die immer dringender zu einer Reform auf diesem Gebiete antrieben. Die Behandlung der Gefangenen durch die Gefangenenaufseher u. s. w. hatten bei den bestehenden Bestimmungen zu Klagen nur allzu oft Anlaß gegeben. Während es aber ganz am Platze ist, daß der gemeine Verbrecher die Schmach des Gefängnißaufenthaltes möglichst tief empfinde, darf derjenige, der nichts Schmachvolles begangen hat, mit Recht erwarten, daß die Entziehung der Freiheit seine ganze Strafe ausmacht. Das Wort: Gleiches Recht für Alle! verliert in der Wirklichkeit nur zu leicht sein Gewicht. Ein Landstreicher geht mit Bedacht darauf aus, rechtzeitig eine Strafthat zu verüben, um mit dem Eintritt des Winters nur Kost und Logis im Gefängniß zu finden. Ihm ist dieser Aufenthalt zehnmal angenehmer, als wenn er sich in der Freiheit befände und hungern oder frieren müßte. Regelmäßige Arbeit aber drückt ihn noch schwerer als Zuchthaus. Anders wirkt natürlich die Entziehung der Freiheit auf den besser situirten, arbeitsamen und geistig regen Mann. Für ihn ist das Gefängniß an sich schon eine harte Strafe. Hat er diese Strafe aber verwirkt durch eine That, der keine ehrlose Gesinnung zu Grunde liegt, dann muß diesem Umstande im Strafvollzuge Rechnung getragen werden, das entspricht durchaus dem Rechtsbewußtsein des Volkes

Das Geheimniß des Zarentoastes in Chalons.

* **Halle**, 8. November.

Es ist wohl noch in Aller Erinnerung, wie während des Aufenthalts des Zaren in Frankreich im vorigen Jahre nach den kühlen und reservirten Toasten in Cherbourg und Paris plötzlich der so enthusiastische Toast in Chalons folgte, in dem der Zar in fast überschwenglichen Worten die französisch-russische Waffenbrüderschaft feierte. Dieser grelle Stimmungswechsel wirkte geradezu sensationell. Noch frappirender aber muthet eine Erklärung an, die, laut Telegramm des „B. T." aus Budapest, der „Budapesti Hirlap" in einem Pariser Telegramm von bestunterrichteter Seite über die Vorgeschichte jenes Zarentoastes erhält.

Danach hätte der französische Minister des Auswärtigen, Herr Hanotaux, den Zaren in eindringlichster Weise darauf hingewiesen, daß die Begeisterung der französischen Nation in das Gegentheil umschlagen und einer tiefen Depression Platz machen würde, wenn die im Lager von Chalons zu wechselnden Trinksprüche ebenso kühl ausfielen wie die Cherbourger und Pariser. Der Zar erwiderte, daß er und die Kaiserin von dem Empfange in Paris außerordentlich befriedigt seien, und daß er den Wunsch habe, der französischen Nation zum Abschied etwas Angenehmes zu sagen. Was jedoch die Feststellung des Wortlautes der Toaste für Chalons betreffe, so müsse sich der Herr Minister deswegen an seinen auswärtigen Leiter, Herrn Schischkin, wenden.

Herr Hanotaux hatte infolge dessen sofort eine Unterredung mit Herrn Schischkin. Als nun Herr Hanotaux an dem Entwurf des Zarentoastes für Chalons, welchen ihm der russische Minister vorlegte, allerlei auszusetzen hatte, erklärte Herr Schischkin plötzlich: „Dann schreiben Sie ihn selbst." Das ließ sich Herr Hanotaux nicht zweimal sagen und verfaßte schleunigst den Toast, welchen der Zar in Chalons dann gesprochen hat.

Unmittelbar darauf fand an einem kleinen deutschen Hofe, an dem ein bekannter russischer Prinz akkreditirt ist, eine Unterredung zwischen diesem und einem deutschen Diplomaten statt, in welcher der Letztere die Besorgniß aussprach, der Zarentoast in Chalons werde in Berlin böses Blut machen. Der russische Prinz erstattete von dem Inhalt dieser Unterredung dem Zaren sofort Mittheilung. Der Zar soll von diesem von ihm gar nicht beabsichtigten Erfolg seiner Worte lebhaft betroffen gewesen sein. Kurze Zeit darauf wurde Graf Murawjew zum Verweser des russischen Auswärtigen Amtes ernannt.

Als Graf Murawjew nun von Kopenhagen, wo er bis dahin als Gesandter akkreditirt war, seine Reise nach Paris antrat, da prophezeiten die französischen Blätter, der russische Staatsmann werde auf der Rückreise in Berlin keinen Aufenthalt nehmen. In der That, Graf Murawjew reiste ohne Aufenthalt durch Berlin — direkt nach Kiel zu Kaiser Wilhelm, dessen Gast er anderthalb Tage blieb. Als kurz darauf in der genannten kleinen deutschen Residenz zwischen den beiden selben Diplomaten das Gespräch auch hierauf kam, da äußerte der deutsche Diplomat lächelnd zu dem russischen Prinzen: „Das ist so gut wie Baargeld."

Diese Enthüllungen, welche das „B. T." vorläufig auch nur als solche wiedergiebt, dürften überall das größte Aufsehen erregen. Man darf gespannt sein, welchen Eindruck sie in Paris machen werden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 7. November. (Hofnachrichten.) Der Kaiser kehrte am Freitag Abend von Biesdorf nach dem Neuen Palais zurück. Gestern Morgen unternahm er einen Spazierritt und hörte um 10 Uhr den Vortrag des Ministers des Innern Freiherrn von der Recke. Um 12 Uhr empfing er den Landeshauptmann im Schutzgebiet der Marschall-Inseln Dr. Irmer in Audienz. Zur Frühstückstafel war Prinz Max von Ratibor geladen. Abends nahm der Kaiser an einem Diner beim Offizierkorps des Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 Königin Augusta Theil.

— (Der Reichstag) soll doch noch Ende November, wahrscheinlich auf Dienstag, den 30., einberufen werden. Er wird somit bis zu den Weihnachtsferien etwa zwei bis drei Wochen Berathungszeit haben, in der wahrscheinlich die erste Lesung der Militärstrafprozeßordnung, die ihm alsbald nach der Eröffnung zugehen dürfte, stattfinden wird.

— (Dem Bundesrathe) sind zur Beschlußfassung Gesetz-Entwürfe, betreffend Aenderungen des Gerichts-Verfassungs-Gesetzes, der Straf-Prozeßordnung und der Civil-Prozeßordnung zugegangen.

— (Ueber die Verhandlung der Militärstrafproceßreform im Bundesrathe) ist Amtsverschwiegenheit verkündet worden und dadurch wird es verständlich, daß der „Reichsanzeiger" keinen Bericht über die Sitzung gebracht hat. Auf der offiziellen Tagesordnung hat der Gegenstand nicht gestanden, die Berathung ist vielmehr thatsächlich erst nachträglich angesetzt worden. Wenn nun auch über das Ergebniß der Verhandlungen absolute Gewißheit nicht zu erlangen ist, so geht doch aus Andeutungen so viel hervor, daß, wie schon kurz bemerkt, die Vorlage mit sehr großer Mehrheit zur Annahme gelangt ist. Somit ist im Bundesrathe die Entscheidung gefallen, es wird nun Sache des Reichstages sein, das lange erstrebte Werk zum Abschluß zu bringen. Daß die Aussichten hier nicht schlecht sind, kann schon daraus geschlossen werden, daß der Abg. Lieber in der von uns erwähnten Aachener Versammlung auf Grund der Mittheilungen, die ihm der Reichskanzler Fürst Hohenlohe gemacht hatte, sich von dem Inhalt der Vorlage befriedigt zeigte; nach zwei Richtungen hin hat er auch Näheres bekannt gemacht, daß nämlich die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens bis zu einem gewissen Grade durchgeführt und daß die Verzichtleistung des obersten Kriegsherrn auf die Bestätigung der Urtheile der Militärgerichte darin enthalten sei. Somit scheint der Reichskanzler Fürst Hohenlohe erreicht zu haben, daß er dem Reichstage die Erfüllung seines Versprechens vorlegen kann. Im Interesse einer ruhigen und friedlichen Entwicklung unserer inneren Verhältnisse ist dieser Ausgang der langwierigen Verhandlungen mit großer Befriedigung zu begrüßen.

— (Dem preußischen Landtage) soll, wie schon erwähnt, eine Vorlage wegen der Bewilligung weiterer Geldmittel für die Fortführung des Ansiedelungswerkes in Posen und Westpreußen gemacht werden.

Der Majoratsherr.

Roman von Nataly v. Eschstruth.

22| (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und dann hatte die Gräfin in geradezu überschwenglichem Entzücken von Pia berichtet, von ihrer Schönheit, Anmuth und Klugheit, welche geradezu Sensation erregt habe!

„Endlich einmal ein Mädchen mit sechzehn Ahnen, welches nicht allein um dieser willen geheirathet zu werden braucht! Für Pia muß man sich begeistern, und Hartwig ist bereits der Schatten der schönen Schwägerin in spe! Wo bleibst Du, Wulff, um Dir diese Perle zu sichern? Mensch, Du ahnst nicht, was Du Dir eventuell entgehen läßt. Aber ganz abgesehen von ihrer Persönlichkeit, — bedenke mein Sohn, daß Du keine Wahl hast und Pia auf jeden Fall heirathen mußt. Dein Fernbleiben scheint die Nördlingens aber verstimmt zu haben, denn sie haben sowohl meinen, wie Hartwigs Besuch nicht angenommen, und die Eltern markirten recht verschnupfte Stimmung. Das goldlockige Töchterlein ist unverändert bezaubernd — — lieber Wulff, wir würden sehr glücklich sein, Dein Glück und das Majorat gesichert zu sehen! — Das Leben ist so rasend theuer, Hartwig gebraucht enorme Summen, daß wir wirklich nicht mehr mit den Zinsen auskommen können, — Papa mußte bereits zum Kapital greifen, und dabei lebt der Alte in Niedeck mit Weib und Kind so munter und lustig, daß gar kein Gedanke an eine baldige Erbschaft ist! Es wäre ja in einer Beziehung ganz gut, wenn Du überhaupt nicht heirathest, lieber Wulff, daß Du uns später einmal von den fürstlichen Einkünften des Majorats unterstützen könntest, denn von unserem Vermögen bleibt wohl kein Pfennig, wenn Willibald noch auf seinen Tod warten läßt! Aber es ist der Erbfolge wegen! Du und Hartwig seid die letzten Niedecks, einer von Euch muß vorschriftsmäßig heirathen, wenn der enorme Besitz nach Eurem Tode nicht an die Krone fallen soll. Hartwig würde Pia sofort mit Kußhand heimführen, aber wovon sollen sie leben! — Das Mädel hat ja außer den sechzehn Ahnen radikal nichts und Hartwigs kostspieliges Regiment, seine vielen noblen Passionen — es ist undenkbar, daß er ein Mädchen ohne sehr bedeutendes Vermögen heirathet. Aber Du, mein anspruchsloser, rührend solider Einsiedler, Du kannst ja ein armes Fräulein glücklich machen! In Rauensteln treten keine Anforderungen an Euch heran, — Ihr lebt so märchenhaft billig dort, — Du kannst jetzt, als selbstständiger Mann, heirathen, also mußt Du es auch, mein Herzensboy, auf Dir bleibt es eben in jeder Beziehung hängen. Ich erwarte umgehend Nachricht, wann Du hier eintreffen wirst."

Wulff-Dietrich seufzte tief auf und stützte den Kopf sorgenvoll in die Hand.

„Welch ein hartes, trauriges Mißgeschick!

Das einzige Mädchen, welches er heirathen darf, und welche vielleicht sein Herz gewonnen und ihn glücklich gemacht hätte, dieses einzige ist unerreichbar für ihn. —

Dort in seinem Schreibtisch liegt ihr Brief, in welchem sie ihm voll rührenden Vertrauens ihr armes, gequältes Herz erschließt!

Sie liebt einen andern! Dieses Geständniß genügt, um ihre Wege für ewige Zeiten zu scheiden.

Nie und nimmer würde Wulff-Dietrich nach diesem, ihrem Briefe um ihre Hand werben.

Kein Räuber, kein Mörder würde alsdann schlechter sein, wie er, der um schnöden Goldes willen ein junges Menschenherz zertreten würde!

Sie liebt einen anderen! Und Wulff-Dietrich ist ehrenhaft genug, die heiligen Rechte dieses anderen anzuerkennen! Hat er doch selber keinen höheren, besseren Glauben, als an die Treue und Lauterkeit der Liebe!

Wehe ihm, wollte er die Braut aus dem Arm eines anderen reißen, wollte er ihr armes, gebrochenes Herz als Kaufpreis für ein Majorat hinwerfen!

Sie glaubt ihm, sie vertraut ihm! Könnte er sie täuschen und noch den moralischen Muth haben, ihr in das Auge zu sehen und Gefühle für sich verlangen, welche er soeben erst als frivol in ihr gemordet hat?

Und doch, wie viel ist es, was man hier von ihm verlangt? Nicht ihn allein macht sie arm, auch die Eltern möchten darunter leiden, wenn er jung sterben sollte, ohne berechtigte Erben zu hinterlassen.

Um ihn selber ist ihm nicht bange. Er kann das Opfer leicht bringen, denn er hat nie an dem Golde gehangen, er ist ein freier Mann, der auf eigenen Füßen steht und nie auf das große Erbe gewartet und gerechnet hat; aber die Eltern! —

Ach, Wulff-Dietrich kennt die Zustände in seinem Elternhause besser, als man es dort nur ahnt!

Er weiß, daß man das Vermögen verschwenderisch verbraucht und sich der großen Erbschaft getröstet.

Er hat seit jener Scene, welche sich in der Parkruine zwischen den Eltern abspielte, offene Augen bekommen, und er verurtheilt den sündhaften Leichtsinn, welcher ohne Ueberlegung in den Tag hineinlebt, auf das schroffste.

Dennoch steht es ihm als Sohn nicht zu, dem Vater Vorstellungen darüber zu machen.

Aber was in seinen Kräften stand, um nicht an dem Ruin der Seinigen mit zu arbeiten, das hat er gethan und das wird er auch fernerhin thun.

Wie aber soll er, wenn Pia ihm selbstverständlich Schweigen auferlegt, seine Weigerung rechtfertigen, sie nicht zu heirathen?!

Ein tiefer Seufzer entringt sich seiner Brust. Er hat es Tag für Tag und Nacht für Nacht überlegt, und er kommt immer wieder zu demselben Entschluß: „Er darf es auf keinen Fall zugeben, daß er Fräulein von Nördlingen nicht heirathen will, er muß nur Gründe suchen, um sein Fernbleiben zu motivieren."

Pia wird das Ihre thun, die Eltern gegen ihn einzunehmen, und eines Tages wird ihre Verlobung mit dem „Anderen" veröffentlicht.

Dann ist seine Komödie ausgespielt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18971109019/fragment/page=0001

Nach der „Nat.-Ztg." werden, wie bei der ersten Bewilligung im Jahre 1886, hundert Millionen Mark verlangt.

— (Die preußische Generalsynode) ist zum 23. November einberufen worden. Wie man von unterrichteter Seite hörten, wird den Hauptgegenstand der Berathungen das Pfarrerbesoldungsgesetz bilden. Bekanntlich hatten die Konservativen in der vergangenen Tagung des Abgeordnetenhauses den Antrag eingebracht, daß zur Aufbesserung der Besoldungen der Geistlichen vom Staate eine Summe gewährt werden sollte, deren Verwendung dann ausschließlich der Kirche zuhände; dieser Antrag ist auch vom Abgeordnetenhause angenommen worden. Dieser Grundsatz ist aber in dem vom Kultusministerium ausgearbeiteten Gesetzentwurf nicht durchgeführt; es ist allerdings in dem Entwurfe eine organische Regelung des Besoldungswesens für die Geistlichen enthalten und der Kirche wird ein größerer Einfluß auf die Verwendung der Mittel eingeräumt, die letzte Entscheidung ist aber den staatlichen Behörden vorbehalten, und es ist innerhalb der Regierung nie daran gedacht worden, die vom Staate geleisteten Beiträge der Kirche zur unbeschränkten Verwendung zu überweisen. Wie nun noch weiter mitgetheilt wird, ist als Höchstgehalt, welches durch die Staatsbeiträge erreicht werden soll, die Summe von 4800 Mk. in Aussicht genommen. Die übrigen der Generalsynode zugehenden Vorlagen sind von nicht so großer Bedeutung; darüber sind auch die Berhandlungen noch nicht abgeschlossen. Wahrscheinlich wird noch ein Gesetz über die Vorbildung der Geistlichen kommen, und schließlich wird auch der Anschluß der Geistlichen im Ausland an den Pensions- und Reliktenfonds ermöglicht werden.

— (Die Einweihung der evangelischen Kirche in Jerusalem), der voraussichtlich das Kaiserpaar beiwohnen wird, wird aller Wahrscheinlichkeit nach erst am 31. Oktober n. Js., dem Gedenktage der Grundsteinlegung durch den damaligen Kronprinzen, stattfinden. Bis zum Frühjahr, wo die Feier stattfinden sollte, wird sich schwerlich das neue Pfarrhaus und die Schule fertig stellen lassen.

— (Zu dem Vorfall bei der Beerdigung des Generalmajors von Bülow), worüber wir im Telegrammtheil der letzten Nummer berichteten, wird mitgetheilt, daß die Polizei zu der Ueberzeugung gekommen ist, es handle sich nicht um einen beabsichtigten Wurf, sondern um einen Zufall. Die Persönlichkeit, welche an den Vorkommniß schuld war, hat nicht festgestellt werden können.

— (Der „Alldeutsche Verband*") giebt Nachstehendes bekannt: Das Königl. Polizeipräsidium zu Berlin hat das Auftreten der österreichischen Abgeordneten Funke, Prade und Wolf in der vom Alldeutschen Verbande beabsichtigten öffentlichen Versammlung verboten und erklärt, event. gegen die genannten Herren mit einem Ausweisungsbefehl vorgehen zu müssen. Begründet ist diese Haltung mit dem Hinweise darauf, daß es sich bei dem Sprachenstreite um eine innere Angelegenheit Oesterreichs handelt, in die sich von hier aus einzumischen müßlich sein würde. Erschwerend komme hinzu, daß gerade Vertreter der extremsten Opposition in Oesterreich hier sprechen sollten, deren Verhalten einen sehr unerwünschten Verlauf der Versammlung erwarten lasse. Die geplante Versammlung ist in Folge dessen von den Veranstaltern aufgegeben worden. — Die Eröffnung des Kgl. Polizeipräsidiums soll auf eine direkte Anordnung des Ministers des Innern v. d. Recke zurückzuführen sein, der im Einvernehmen mit dem Staatsministerium handelte. Ursprünglich war dem Polizeipräsidenten v. Windheim nahegelegt worden, seinerseits aus politischen Gründen die Versammlung aufzulösen oder zu verbieten, doch lehnte er die Verantwortung dafür ab.

— (Wegen der „Berliner Stadträthe"), die den Antrag über das den Märzgefallenen zu errichtende Denkmal ernsthaft in Erwägung ziehen, sind einzelne Blätter sehr entrüstet. Ein solcher Beschluß solle mit den Gelöbnissen der Treue, die Magistrat und Stadtverordnete alljährlich ihrem Könige darzubringen pflegen, unvereinbar sein. Dazu schreibt die „Voss. Ztg.": „Aber in Budapest läßt Franz Joseph I. jetzt Männern, die gegen die Habsburger die Waffen geführt haben, Denkmäler setzen, und in Genua hat Italiens König selbst einen Lorbeerkranz am Denkmal des Erzrepublikaners und Revolutionärs Mazzini niedergelegt. Glauben die Erbpächter der guten Gesinnung wirklich, man könne in Ungarn nicht das Andenken von Männern wie Bethlen oder auch Kossuth hoch halten und doch dem König Franz Josef die Treue wahren? Und wieviel königstreue Italiener gäbe es überhaupt, wenn die Bewunderung eines Mannes wie Mazzini als Untreue gegen die Dynastie angesehen werden müßte? Wir meinen, man kann über die Frage, ob den Märzkämpfern, die einem „Mißverständniß" zum Opfer fielen, ein Denkmal zu errichten sei, ganz ruhig berathen, ohne darum in der Treue gegen den heutigen König und das Haus Hohenzollern im mindesten zu wanken; man kann es umso eher, als manche der Gefallenen alles eher als Gegner Monarchie waren."

— (Die Meldung von der Ermordung deutscher Missionare) in Süd-Schantung scheint sich nach den in Berlin eingegangenen amtlichen Nachrichten zu bestätigen. Ueberfallen wurde die Missionsstation Yentschoufu; als ermordet wird gemeldet Missionar Nies, vermißt Ziegeler, entkommen Stenz. Die bei der Sachlage gebotenen Maßnahmen sind deutscherseits eingeleitet worden. Ueber die Ermordung wird der „Germ." noch berichtet: Die Unthat scheint von der Sekte der Da-dau-hui, „vom großen Messer", verübt zu sein. Die Anhänger dieser Sekte zeigten auch im vorigen Jahre einen großen Christenhaß, und unsere Missionare mußten sich mehrfach durch die Flucht vor ihnen retten. Briefliche Mittheilungen mit näherem Angaben sind vor Ende Dezember kaum zu erwarten. Zinning ist der Centralpunkt der Mission von Süd-Schantung, am Kaiserkanal gelegen. Franz Nies war am 11. Juni 1859 zu Mehringshausen und Richard Henle am 21. Juni 1865 zu Stettin geboren.

— (Das Disziplinarverfahren) wider den Kriminalkommissar v. Tausch nimmt in aller Stille seinen Gang. Die Vernehmungen, durch den die Untersuchung führenden Geh. Regierungsrath Dieterici haben begonnen; täglich finden jetzt Ladungen neuer Zeugen statt. Bisher sind nur Beamte vernommen worden.

— (Die nationalliberale Fraction) beabsichtigt bekanntlich im Hinblick auf die Canisius-Encyklika des Papstes die Aufhebung der preußischen Gesandtschaft beim Vatican zu beantragen. Die Kosten dieser Gesandtschaft sind im Etat für das Jahr 1897/98 wie folgt bewilligt worden: dem Gesandten 60000 Mk. Gehalt und 15000 Mk. Miethsentschädigung, dem Legations-Sekretär 9000 Mk., dem Legations-Kanzisten 6000 Mk. Einschließlich der Ausgaben für Bureaubedürfnisse, Porti, Depeschen dürfte die Gesandtschaft dem preußischen Volke nahezu 100000 Mk. kosten, von welcher Summe nach der Paritätsberechnung bei Dr. Bachem etwa 70000 Mk. auf die Evangelischen Preußens entfallen würden.

— (Für die streikenden Maschinenbauer in England) hat der Verband deutscher Buchdrucker, der „N.-Z." zufolge, als dritte Rate wiederum 500 Pfrl. gesendet; von der Buchdrucker-Organisation sind also bis jetzt 1500 Pfrl. gleich 30000 Mk. abgeliefert. Durch Sammlungen unter den Buchdruckern selbst sind für die Streikenden 10474 Mk. aufgebracht worden, insgesammt also haben die Buchdrucker bis heute beinahe 41,000 Mk. nach England geschickt.

— (Die Deutschen in Shanghai) beabsichtigen, um das Andenken ihres alten langjährigen Stationärs, des untergegangenen „Iltis" zu ehren, ein Denkmal in Shanghai auf zu diesem Zweck in schöner Lage erworbenen Grund und Boden zu errichten und haben dazu die namhafte Summe von 10000 Mark aufgebracht. Der Kaiser, der von dieser Absicht gehört hat, nimmt warmes Interesse an der Ausführung und auf seinen Wunsch hat sich einer unserer namhaftesten Künstler in der Heimath bereit gefunden, das Denkmal ohne persönlichen Anspruch für seine Mühe herzustellen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 7. November. Die parlamentarischen Kämpfe der verflossenen Woche haben mit einem kleinen Siege des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Badeni geendet. Die Obstruktion gab nach und es gelang infolgedessen den Mehrheitsparteien, das Ausgleichsprovisorium in erster Lesung zu erledigen. Die zweite Lesung desselben Gegenstandes füllt den Montag und Dienstag dieser Woche aus. Allem Anscheine nach werden die Kämpfe alsdann noch heftiger werden als bisher und es wird dann erst die endgültige Entscheidung fallen. Wie diese im Abgeordnetenhause auch ausfallen möge, es kann kaum ein Zweifel darüber obwalten, daß Graf Badeni im Amte bleiben, das Parlament aber suspendirt werden wird. Die allgemeine Lage in Oesterreich wird dadurch freilich nicht gebessert, es bleibt dann bei der unseligen „Fortwurstelei". Der Abg. Lecher, der Dauerredner in der 27stündigen Abgeordnetenhaussitzung, hat für die zweite Lesung des Ausgleichsprovisoriums eine noch größere Redeleistung in Aussicht gestellt, als bei der erwähnten Sitzung, in der er zwölf Stunden ohne Unterbrechung sprach.

Frankreich.

* **Paris**, 7. November. Die hier unternommene Aktion, um eine Wiederaufnahme des Prozesses gegen Dreyfus herbeizuführen, stößt auf entschiedenen Widerstand bei der Regierung. In Kammerkreisen erzählt man, Senator Scheurer-Kestner habe dem Ministerpräsidenten und dem Kriegsminister in dieser Angelegenheit weder eine neue Thatsache, noch ein neues Dokument mitgetheilt. Ein militärgerichtliches Urtheil kann aber nur zur Revision gelangen, wenn entweder eine neue Thatsache auftritt oder Dokumente, die zur Zeit des Prozesses unbekannt waren, entdeckt werden. Daher wird die Regierung, wenn sie interpellirt wird, antworten, daß sie nur fortfahren könne, Dreyfus als schuldig zu betrachten, und daß kein Anlaß zur Revision des Prozesses vorliege. Dreyfus dürfte also auf den Teufelsinseln bleiben. — Das Höchste in den fortgesetzten unsinnigen Hineinziehungen Deutschlands und der deutschen Botschaft in die Affäre leistet sich jetzt das „Journal", das in einem sehr langen Artikel ausführt, die Kampagne, zu deren Werkzeug sich Scheurer mache, sei eine deutsche Kampagne, angestiftet von der deutschen Regierung und bestimmt, die französische Armee zu diskreditiren. Wie früher Bismarck, so hätten jetzt seine Nachfolger Dokumente gefälscht, um Scheurer zu übertölpeln. Scheurers Dossier sei ein Produkt der preußischen Industrie.

Amerika.

* **Newyork**, 7. November. Zu dem Attentat auf den Präsidenten von Brasilien, Dr. Prudente de Moraes, welches nebst der Ermordung des Kriegsministers Bitencourt bereits in Telegrammen kurz gemeldet ward, liegen jetzt weitere Mittheilungen vor. Im neunten Bataillon, welchem der Attentäter angehört, waren Flugschriften verteilt worden, worin ausgeführt wurde, daß der Präsident Moraes fallen müsse, weil er den der Jacobinerpartei angehörenden General Oskar, den glorreichen Besieger des letzten Aufstandes, durch schleunige Verbannung nach Pernambuco nehindere, die Huldigungen der Hauptstadt Rio de Janeiro entgegenzunehmen, vielmehr es so einrichtete, daß alle Ovationen ihm und seinen Genossen, dem nun ermordeten Kriegsminister und dem General Barbosa, zufielen, welche weit weniger geleistet hatten als General Oskar. Ein Augenzeuge des Mordanschlages berichtet: Marschall Bitencourt deckte mit seinem Leibe den Präsidenten und empfing so den für diesen bestimmten Dolchstich, welcher knapp unter dem Herzen eindrang. Präsident Moraes riß ihm die Uniform auf und versuchte durch Auflegung des Taschentuches eine Blutstillung. Aber nach wenigen Minuten war Bitencourt eine Leiche. — In vergangener Nacht drang eine Menge in die Redaktionsräume des Blattes „Republica" ein und plünderte dieselben trotz der Bemühungen der Polizei, dies zu verhindern. Das Blatt hatte den Präsidenten der Republik und den Kriegsminister wiederholt angegriffen.

Aus der Umgebung.

g **Lochau**, 7. November. (Jagd.) Bei der gestern von Herrn Lieutenant Wagner hier abgehaltenen Fasanenjagd wurden 58 Fasanen, 6 Hasen und 2 Kaninchen zur Strecke gebracht.

* **Seeben**, 5. November. (Grubenunglück.) Der Bergmann Felgner verunglückte in der Grube „Glück auf". Er kam zwischen Förderschale und förderschachtwandung und wurde dadurch ziemlich schwer verletzt, sodaß man an seinem Aufkommen zweifelt.

* **Löbnitz** a. L., 5. November. (Ein schreckliches Unglück) hat sich vorgestern hier ereignet. In der Eybold'schen Wohnung gerieth in Abwesenheit der erwachsenen Familienangehörigen hinter dem Ofen lagerndes Brennmaterial in Brand. Durch den starken Qualm erlitten zwei im Bett liegende Kinder im Alter von 2 und 5 Jahren den Erstickungstod. Der bedauernswerthe Unglücksfall der die Familie betroffen, erregt hier und in der Umgegend allgemeine Theilnahme.

* **Gerbstedt**, 5. November. (Verschiedenes.) Heute Mittag marschirten etwa 500 Schulkinder aus Eisleben, an deren Spitze ein Musikkorps schritt, durch unsere Stadt, um sich dem Kaiser in Piesdorf vorzustellen. — Abends gegen 5 Uhr wurde dem Lehrer Oette aus Heiligenthal, welcher von der Kaiserjagd zurückkehrte, ein Fahrrad gestohlen als derselbe sich in einen Fleischerladen begeben und das Rad auf kurze Zeit auf die Straße gestellt hatte. Der Dieb, ein großer mit schlechtem Ueberzieher bekleideter Mann, soll seinen Weg nach Helmsdorf zu genommen haben. — Beim Holzhacken schlug der Knabe Eckhardt von hier seinem 4jährigen Schwesterchen ein Fingerglied ab.

r **Eisleben**, 6. November. (Das Hornisten- und Trommlerchor der II. Bürgerschule vor dem Kaiser in Piesdorf.) Wie voriges Jahr, sollte auch diesmal Herr Lehrer Gottschalk mit seinem Chor am Eingange der Fasanerie Aufstellung nehmen. Kurz vor Eintreffen der Kaiser kam trat jedoch insofern eine Aenderung ein, als der Kaiser dieselben im Parke vor dem Schlosse hören wollte. Dort hatte der Chor (3 Tambour-Maiors und 103 Knaben) um 2 Uhr in 4 Reihen Aufstellung genommen, um gemannte Zeit sollte der Kaiser von dem bei Naundorf abgehaltenen II. Treiben zurückkehren. Weil sich jedoch, infolge einer Aenderung, die Fasanenjagd gleich anschloß, erfolgte die Rückkehr erst kurz nach 4 Uhr. Sowie der Kaiser aus dem Wagen gestiegen war, begannen die Knaben auf den erst vor 4 Tagen von dem Kaiser geschenkt erhaltenen Hörnern zu blasen. Der Kaiser schritt auf Herrn G. zu, und ihm die Hand reichend, sagte er: „Das ist zu hübsch, daß sie da sind." Während der eine volle halbe Stunde dauernden Vorträge der Knaben unterhielt sich der Kaiser mit Herrn Gottschalk, er rief auch öfter Herren aus seinem Gefolge zu sich, dieselben auf diesen oder jenen Jungen aufmerksam machend. Einen besonders kleinen Hornisten frich er lächelnd die Backe und sagte: „Na, Kleiner, bist Du noch nicht müde?" Der Kaiser äußerte wiederholt seine Zufriedenheit über die Leistungen der Knaben und wünschte am Schlusse noch einen Parade- und Hornmarsch zu hören. Mit den Worten: „Jungens, ihr habt eure Sache sehr gut gemacht, nun sollt ihr auch Kaffee und Kuchen haben", verabschiedete er sich von den Schülern. Herrn G. reichte er die Hand und sprach: „Ich bin überaus zufrieden, auf Wiedersehen im nächsten Jahre!" und versprach, eine Pauke schicken zu lassen. Während die Knaben mit Kaffee und Kuchen gespeist wurden, erschien ein Beamter des Ober-Hofmarschallamtes, um mitzutheilen, daß die 4 Wagen, auf welchen die kl. Musiker nach Hause gefahren werden sollten, nicht beschafft werden könnten und der Kaiser sie deshalb über Halle befördern lassen wolle. Herr G. hat jedoch mit Rücksicht auf die Eltern, von denen viele vorausgegangen waren und in Gerbstedt warteten, der Kaiser wäge anordnen, daß die Knaben von Gerbstedt bis Polleben mittels Extrazuges befördert würden, was auch 7 Uhr 15 Minuten geschah. Außerdem ließ der Kaiser Herrn G. 55 Mark aushändigen, da er nicht wünsche, daß die Jungen hungrig nach Hause zurückkehren sollten. Heute Vormittag 11 Uhr fragte der Kaiser telegraphisch an, wie die Jungen nach Hause gekommen wären. Lehrer G. antwortete sofort, daß dieselben in gehobener Stimmung unter Hörnerblasen und Zurrang der Einwohner gestern Abend ¾11 Uhr hier wohlbehalten angekommen seien.

r **Stöbnitz**, 6. November. Gestern verunglückte auf dem Hofe der hiesigen Zuckerfabrik der Dienstknecht Karl Herold aus Albersroda. Er wollte nach dem Rübenabladen die Pferdestränge wieder einhängen, als ein Pferd ihn schlug. H. erlitt hierdurch einen komplizirten Splitterbruch des rechten Unterschenkels und sank vor Schmerz bewußtlos zusammen. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde er in die Hallesche Klinik gebracht.

r **Wolmirstedt**, 6. November. (Die oft gerügte Unsitte), Kindern Schußwaffen zu überlassen, hätte gestern beinahe ein großes Unglück herbeigeführt. Während auf der Dorfstraße mehrere Jungen beisammen standen, erhielt plötzlich der 11jährige Schulknabe Wilhelm Stahl die aus seinem Schrot bestehende Ladung eines Teschinpistols, mit welchem ein älterer Junge gespielt hatte, ins Gesicht und namentlich ins rechte Auge. Trotz der gefährlichen Verletzung scheint erfreulicherweise die Sehkraft des Auges nicht ernstlich gefährdet zu sein. St. ist in die Hallesche Klinik gebracht.

r **Nerdorf**, 6. November. (Sturz.) Der Handelsmann Julius Täubel verlud gestern auf Station Stresdau eine Lowry Stroh. Als er die Plane darüber zog, gaben einige Strohbunde nach und F. stürzte infolgedessen so unglücklich herab, daß er mit dem Unterleibe auf die Deichsel stieg und eine schwere Verletzung der Weichtheile erlitt. Der Verunglückte befindet sich in der Halleschen Klinik.

r **Kütten**, 6. November. (Ueberfahren.) Während der Knecht Franz Ende mit seinem schwer beladenen Rübenwagen einem anderen Gespährre schnell ausweichen wollte, gerieth er mit dem rechten Unterschenkel unter das linke Vorderrad und erlitt eine sehr erhebliche Quetschung desselben; er mußte in die Klinik nach Halle gebracht werden.

r. **Herzberg**, 6. November. (Unfall.) Der Stellmacher Oskar Nietschmann erlitt heute einen bedauerlichen Unfall, indem er im Dunkeln so heftig gegen eine nicht verwahrte Wagendeichsel rannte, daß er sofort zusammensank. N., der stark aus Mund resp. Nase blutete, scheint innerlich verletzt zu sein und wurde in die Hallesche Klinik gebracht.

r **Wulfen**, 6. November. (Eine gefährliche Augenverletzung) erlitt der Viehhändler Franz Alicke dadurch, daß er vom Horn eines Ochsen, welcher plötzlich den Kopf wendete, in's rechte Auge getroffen wurde. A. suchte klinische Hülfe in Halle auf, doch dürfte bei der Schwere der Verletzung wenig Hoffnung auf Erhaltung des Auges bestehen.

* **Piesdorf**, 6. November. (Jagdergebniß.) Der Kaiser hat bei den hiesigen Jagden von den insgesammt zur Strecke gebrachten 1015 Hasen nicht weniger als 222 Stück erlegt.

* **Crumpa**, 5. November. (Angeschossen.) Ein mit Rübenausmachen beschäftigtes Dienstmädchen wurde bei der gestern hier abgehaltenen Jagd ins Gesicht geschossen. Ein zufällig im Orte anwesender Arzt konnte die Schrotkörner sogleich wieder herausschneiden.

* **Naumburg**, 6. November. (Erhängt.) Im hiesigen Gerichtsgefängnisse erhängte sich der Strafgefangene Maurer Franz Fischer aus Sittel bei Merseburg.

r **Roßbach**, 6. November. (Sturz.) Gestern wollte der Landwirth Eduard Benemann, auf der Deichsel stehend den Ueberzieher anziehen. In demselben Augenblicke setzten sich die Pferde in Bewegung und B. stürzte herab. Die Räder des Wagens gingen ihm über den linken Oberschenkel und die linke Hand, woburch B. einen Oberschenkelbruch sowie erhebliche Quetschungen der Hand erlitt. Er wurde in die Hallesche Klinik aufgenommen.

r **Aschersleben**, 6. November. Unfall.) Der Fabrikarbeiter Carl Wülfer gerieth gestern bei der Arbeit unglücklicherweise mit der linken Hand zwischen Gießkessel und Eichenschwelle. Hierbei wurde ihm der linke Mittelfinger völlig zerquetscht und seine Aufnahme in die Hallesche Klinik nöthig.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 8. November.

* **Städtische Bauten.** Im Jahre 1896/97 wurden von der Stadtgemeinde Halle für öffentliche Bauten folgende Aufwendungen gemacht: Hochbauten 433120 Mk., Straßenbauten 1182033 Mk., Brückenbauten 141443 Mk., Kanalbauten 104904 Mk., Gasanstaltsbauten 72467 Mk., Wasserwerksbauten 36967 Mk., für größere Reparaturen und sonstige Aufwendungen 57175 Mk., zusammen 2028113 Mk., gegen 1596910 Mk. im Vorjahre. — Die Privat-Bautthätigkeit war in 1896/97 eine regere als im Vorjahre. Es wurden Bauerlaubnißscheine ertheilt: zu Wohngebäuden 126, zu Wirthschafts- und Fabrikgebäuden 87, zu Zweig-Kanalanlagen 238, zu größeren Veränderungsbauten 74, zu kleineren baulichen Veränderungen 319, zu gewerblichen Anlagen 50, zusammen 894 Bauerlaubnißscheine.

* **Stadttheater.** Als erste Gastrolle singt morgen, Dienstag, die dramatische Sängerin Frl. Amalie Schaefer vom Hoftheater in Kassel die Santuzza in „Cavalleria rusticana." Hierauf gelangt die komische Oper „Fra Diavolo" zur Aufführung. — Am Mittwoch, den 17. No-

---

Mechanisch greift er zu Feder und Tinte und antwortet seiner Mutter:

„Ich schreibe Dir umgehend. Dank für Deine so gütigen Nachrichten, — wann aber meine Zeilen in Deine Hände gelangen werden, ahne ich nicht, denn wir sind zur Zeit durch den enormen Schnee von aller Welt abgeschnitten. Schon gestern ist meine Poststafette beinahe verunglückt, ich darf nicht wagen, abermals Boten nach der Stadt zu schicken, da Weg und Steg im Gebirge unpassirbar sind. Und kommt das Thauwetter, wird es abermals grundlos in den Thälern und sperrt uns von neuem ab. Ich telegraphirte darum nur kurz, daß es unmöglich, zu kommen, — und dieser Brief bringt Dir später die Auflösung des Räthsels. Du weißt es aber vom vorigen Winter, daß ich auch eine Zeit lang hier gefangen saß, darum ließ mir der Herzog gnädigerweise den Telegraph einrichten. Meinem Fuß geht es besser, aber ich würde immerhin noch fahren müssen, und wie sollte ein Wagen jetzt von unserer Höhe herabkommen! Es freut mich, daß Fräulein von Nördlingen Euch so gut gefällt; auf ein Majorat wie Niedeck wartet wohl jede junge Dame gern, also lerne ich sie wohl immer noch rechtzeitig kennen." —

Der Schreiber warf die Feder hin und schritt voll ruheloser Hast in dem Zimmer auf und nieder.

Ein herrlicher Jagdhund erhob sich mit fragend klugen Augen von seinem behaglichen Ofenplatz und folgte dem Herrn leise hin und her wie ein Schatten.

Es dunkelt, tiefe Stille zog über Schloß und Wald. Zum ersten Male empfand Wulff-Dietrich seine Einsamkeit. Es fröstelt ihn und ein Gefühl, ähnlich dem Heimweh, überkam ihn.

Er starrte mit weit offenen Augen in das düstere, eigengetäfelte Zimmer hinein.

Dort steht der Schaukelstuhl so traulich vor dem Kamin, — aber kein Mensch sitzt darauf, und das Feuer ist niedergebrannt und leuchtet nicht mehr. Neben dem mächtigen Kachelofen ist es nur Spielerei, und er hat nie Werth darauf gelegt, daß es erhalten wird, — aber heute vermißt er den behaglichen Schein.

Ja, wenn jetzt lustige Flammen darin in die Höhe prasselten, wenn in dem Schaukelstuhl eine schlanke Frauengestalt läge, mit weißen, graziösen Händen, den eisernen Haken führend, um die Glut zu schüren . . .

Sie lächelt, lehnt sich noch weiter zurück und blickt voll süßer Träumerei zu ihm empor.

Er athmet den Duft ihres Haares, er fühlt die weichen, zärtlich festumschlingenden Arme, Lord knurrt eifersüchtig und schmiegt sich an die Knie der schönen Herrin.

Wulff-Dietrich schrickt jäh zusammen und streicht mit der Hand über die Augen.

Wie sehnt er sich nach dem Glück — und er soll ihm entsagen, damit auf alle Fälle einmal für die Eltern gesorgt ist! . .

Pia kann er nicht heirathen, eine andere darf er nicht heimführen. Wahrlich nicht?

Wulff-Dietrich richtet sich jählings auf und dehnt mit aufleuchtenden Augen die Arme. Opfert er jetzt um fremder Liebe willen das Gold, und würde zu schwach und feige sein, es dem eigenen Lebensglück nicht auch darzubringen? —

Verstucht sei die Stunde, in welcher er, um das Reichthums willen, der Liebe entsagen wollte!

Findet er die süße, blondlockige Fee, deren Bild ihm eben so wonnesam vorgegaukelt, dann wird er sie in sein Waldschloß heimführen, gleichviel ob sie sechzehn Ahnen aufzuweisen hat oder nicht!

Liebt er sie, so giebt es keine Wahl zwischen ihr und dem Majorat von Niedeck! —

(Fortsetzung folgt.)

Wasserstände: Am 7. November: Weißenfels Oberp. + 2,38. 8. November: Halle unterhalb + 1,80, Trotha + 1,74. 7. November: Bernburg + 1,18, Calbe Unterpegel + 0,61, Oberp. + 1,48. Dresden — 1,18, Magdeburg + 1,29.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18971109019/fragment/page=0002

vember wird die auf 66 Musiker verstärkte Theaterkapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Grimm das erste Symphoniekonzert veranstalten. Zum Vortrag gelangen: Ouvertüre zu Iphigenie, die Eroica-Symphonie, Meditation von Bach-Gounod und Vorspiel, Verwandlungsmusik und Charfreitagszauber aus Parsifal.

* **Deutsche Reichsfechtschule.** In der letzten Verbandsversammlung wurde zunächst wegen Unterbringung eines Waisenkindes in Laht verhandelt. Der Vorsitzende theilte mit, daß nachdem die Vormundschaft über das betreffende Kind eingeleitet ist, die Sache bald erledigt sein wird. Hierauf wurde Herr Weißhuhn beauftragt, bei ausgestellten Sammelkirchen allmonatlich zu leeren. Dann wurden die in letzterer Zeit verfügten Beförderungen, sowie die Namen der neu angeworbenen lebenslänglichen Mitglieder zur Kenntniß der Versammlung gebracht. Zum ersten Schriftführer wählte die Versammlung den bisherigen zweiten Schriftführer Herrn Meyer. Weiter wurde nach beschlossen, in nächster Zeit ein Verbandsfest abzuhalten. Endlich erhielten die Herren Helbig, Naue, Uebeck und Weise Auftrag, wegen Rabattgewährung an die Mitglieder für 1898 das Erforderliche zu veranlassen.

* **Natural-Verpflegungs-Station.** Die hiesige Natural-Verpflegungs-Station wurde auch im Jahre 1896/97 stark, jedoch nicht so wie sonst, in Anspruch genommen. Es wurden 10214 Personen beherbergt und verpflegt und an dieselben 10226 Portionen Morgenkost (je 15 Pfg.), 1363 Portionen Mittagskost (je 25 Pfg.) und 10211 Portionen Abendkost (20 Pfg.) verabreicht. Von den Verpflegten wurden 24275 Arbeitsstunden im Gesammtwerthe von 1213,75 Mk. geleistet. Die für die Naturalverpflegungsstation nach Abzug des Arbeitsertrages aufgewendeten Kosten betragen 2512 Mk., gegen 2810 Mk. im Vorjahre. Die Zahl der von Ungeziefer gereinigten Personen belief sich auf 2705, wofür 814,92 Mk. gezahlt worden sind. Wie hier bemerkt sein mag, wurden in 1896/97 von der Armenverwaltung im Asyl für Obdachlose 28 Frauen mit 108 Kindern untergebracht. Die drei kleinen Häuser an der Klosterstraße, welche bisher den Asylzwecken dienen, sind gänzlich unzureichend geworden. Die Errichtung eines den Bedürfnissen unserer Stadt entsprechenden Asyls kann deshalb nicht länger hinausgeschoben werden. Zum Bau eines Asyls für Obdachlose sind 140298 Mk. aufgespart

* **Gustav Eichel †.** Am Sonnabend verstarb nach langem, schweren Leiden der Königl. Amtsgerichtsrath Gustav Eichel. Der Verschiedene war lange Jahre hindurch aufsichtsführender Richter des hiesigen Königl. Amtsgerichts und hat es in dieser Stellung verstanden, sich die Hochachtung und Wertschätzung weiterer Kreise zu erwerben.

* **Bernheim'sche Stiftung.** Die jährlich 30 Mark betragenden Zinsen der Bernheim'schen Stiftung für treues weibliches Gesinde sind für denjenigen weiblichen Dienstboten bestimmt, welcher am längsten bei einer Herrschaft gedient hat. Hausfrauen, Wirthschaftsrinnen und Kammermädchen sind ausgeschlossen. Diejenigen weiblichen Dienstboten, welche sich für das laufende Jahr um die gedachten Zinsen bewerben wollen, werden aufgefordert, sich bis zum 30. November schriftlich beim Magistrat oder persönlich im Bureau der Armenverwaltung zu melden und die Bescheinigungen ihrer Herrschaften beizubringen.

* **Zu naturwissenschaftlichen Verein** für Sachsen und Thüringen hält, wie bereits mitgetheilt, am nächsten Donnerstag 8 Uhr im Hotel zur „Stadt Hamburg" Herr Schlachthof-Direktor Goltz einen öffentlichen Vortrag über: „Die jüdischen Speisegesetze".

* **Allgemeiner Konsum-Verein.** Am Sonnabend tagte im „Prinz Carl" die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Allgemeinen Konsum-Vereins. Dem vom Vorstande erstatteten Jahresberichte entnehmen wir Folgendes: Der Verein zählt gegenwärtig über 5000 Mitglieder und besitzt 4 Verkaufsstellen; der Reingewinn pro 1896/97 beträgt 268210,11 Mk. und wird den Mitgliedern folgende Vertheilung desselben vorgeschlagen: 1 Proz. = 26821,10 Mk. dem Reservefonds zuzuweisen, 20 Proz. = 2024,64 Mk. auf Unzeisen abzuschreiben, 7 Proz. = 47822,18 Mk. auf Fleischmarken und 15 Proz. = 204652,13 Mk. auf Konsum- und Bäckermarken zu vertheilen, den Rest von 6079,06 Mk. aber dem Dispositionsfonds gutzuschreiben. Gegen diese Vertheilung wendete sich der Herr Mittag, und zwar schlug er statt der in Vorschlag gebrachten 15 Proz. vor, nur 14 zu vertheilen, das hierdurch erübrigte 1 Proz. = 13643,47 Mk. aber zurückzulegen und so einen Fonds zu bilden, durch den der schon öfters ausgesprochene Wunsch, eine Centrale statt der jetzt bestehenden Filialen zu gründen, in der Zukunft verwirklicht werden könnte. Dieser Vorschlag rief aber heftigen Protest fast aller Anwesenden hervor; fast alle Redner sprachen sich in entschiedener Weise gegen den Mittag'schen Vorschlag aus. Im Weiteren erfuhr Herr Mittag heftige Angriffe wegen eines angeblich von ihm herrührenden Eingesandts im „Volksblatt". Den betreffenden Einsender wurde vorgeworfen, nicht die geringste Ahnung vom Konsumvereinswesen zu haben. Die Versammlung verwarf denn auch den Mittag'schen Vorschlag und stimmte dem Antrage auf Vertheilung einer Dividende von 15 Proz. zu. In eine Statutenberathung beliebte die Versammlung nicht einzutreten; nur § 73 wurde analog dem neuen Genossenschaftsgesetze dahin abgeändert, daß Geschäftsführer resp. Lagerhalter verpflichtet sind, nach der Legitimation des betr. Mitgliedes zu fragen und sich von deren Richtigkeit zu überzeugen. Eine Aenderung des Titels des Vereins in „Allgemeiner Konsum-Verein für Halle und Umgegend" wurde abgelehnt. — Ein während der Debatte eingebrachter Antrag: „Die Generalversammlung möge beschließen, den Geschäftsführer, Buchhalter und Kassirer im Gehalte der Lagerhalterei gleichzustellen mit dem Modus, daß erstere 200 Mk. mehr erhalten als die Lagerhalter", wurde der nächsten Generalversammlung zur Berathung überwiesen.

* **Geleislegung.** In den Kleinschmieden werden jetzt die Straßenbahnschienen ausgewechselt und dabei zugleich für jede der beiden Straßenbahnen, welche bis jetzt bekanntlich gemeinsam ein Geleis besuhren, besondere Geleise gelegt, so daß der Straßenbahnverkehr an der Stelle in Zukunft wesentlich erleichtert wird. Die Geleislegung erfolgt auf Kosten der Stadtbahn, die am meisten Nutzen von der Aenderung hat, indem künftig ein Weichensteller in den Kleinschmieden nicht mehr erforderlich ist. Bis zur Fertigstellung der Arbeiten sind die Kleinschmieden für den Fahrverkehr gesperrt. Die Pferdebahn hält den Betrieb durch Umsteigen aufrecht.

* **Der Verein ehem. Preuß. Garde** hielt am Sonnabend im „Goldenen Schiffchen" seine fällige Monatsversammlung ab, in welcher zunächst drei neue Mitglieder aufgenommen wurden. Sodann beschloß der Verein, die diesjährige Weihnachtsbescherung am Sonntag, den 19. December im „Neuen Theater" zu veranstalten, zu welcher die Kinder bis spätestens 5. December beim Kameraden Grauert, Friedrichstraße 54, anzumelden sind. — Der Vorsitzende erstattete Bericht über den Abgeordnetentag des D. Kr.-V. in Cottbus und den Herbstdelegirtentag des Nordost-Thür. Bezirks. Nach Schluß des geschäftlichen Theiles der Versammlung hielt ein Kamerad einen fesselnden Vortrag über die Erstürmung von Le Bourget und seine persönlichen Erlebnisse dabei, welcher von den zahlreich erschienenen Mitgliedern mit großem Interesse angehört wurde.

* **Volksbildungs-Verein.** Am Sonnabend sprach Herr Rektor Dr. Wohlrabe über das Buch Salzmann's: „Die Ursachen des menschlichen Elends." Salzmann (gest. 1811) war erst Geistlicher in Thüringen, mußte aber seinem Amte entsagen, ging dann nach Anhalt, um dort längere Zeit am Philanthropinum zu wirken, bis er nach Gotha berufen wurde und später das noch bestehende Gymnasium Schnepfenthal gründete. Seine für den gewöhnlichen Mann geschriebenen Bücher (z. B. Krebsbüchlein, Ameisenbüchlein u. a.) sind leider trotz ihres gediegenen Inhaltes heute so gut wie unbekannt. In seinem oben genannten umfangreichen Buche führt er an Beispielen aus dem Leben die verschiedensten Uebelstände vor Augen. Salzmann geißelt die Mißstände des Nähr-, Wehr- und Lehrstandes seiner Zeit. Aber auch noch weiter streift derselbe. Er schildert die damaligen Schäden des öffentlichen Lebens sowie des Gemeinwesens in sachlicher Weise; auch tritt er schon mit beredten Worten für Thier- und Vogelschutz ein. Eine soziale Frage im modernen Sinne kannte Salzmann allerdings noch nicht. Nach seiner Ansicht würde es besser stehen mit den Menschen, wenn sie besser wären und besser erzogen würden. — Dem Redner wurde lebhafter Beifall zutheil. An den Vortrag schloß sich eine längere Diskussion.

* **Winterkuren in der Kinderheilstätte.** Die bisherigen guten Erfolge der Kinderheilstätte des Vaterländischen Frauenvereins in der Ludwigstraße haben den Vorstand veranlaßt, die Heilstätte auch im Winter offen zu halten zur Kur für erholungsbedürftige Kinder. Die ärztlichen Erfahrungen, die seit Eröffnung der Kinderheilstätte im Juli 1896 gemacht worden sind, übertreffen wesentlich die gehegten Erwartungen und bieten ganz neue Gesichtspunkte für die Heilung chronischer Krankheitszustände durch eine ausgesucht gute Pflege. Es scheint neben dieser Pflege auch nach der Umstand günstig mitzuwirken, daß Kinder, aus den gewohnten Verhältnissen herausgerissen, in der neuen Umgebung mit Anderen vereint, lebhaft zu Spiel und Appetit angeregt werden. Die freiwillige Wiederkehr vieler Kinder zur Wiederholung eines Anstaltsaufenthaltes z. B. in den Ferien, zeigt, wie gern sie hier gewesen sind. Während in den 5 Betriebsmonaten des Jahres 1896 nur etwa 20 Kinder verpflegt wurden, sind in diesem Jahre bereits über 60 Kinder aufgenommen. Die durchschnittliche Dauer einer Erholungskur beträgt 4 Wochen. Zur Zeit der Schulferien waren alle 27 Betten besetzt. Während vermögende Familien die geringen Verpflegungskosten erstatten, ist für die erholungsbedürftigen Kinder ärmerer Familien in recht ausgiebiger Weise durch Stiftung von Freibetten und namhafte Geldgeschenke zahlreicher Gönner und Freunde der Anstalt gesorgt. Gesuche um diese Freistellen sind an General Baath, Magdeburgerstraße 49, zu richten. Auch die Stadtverwaltung sendet erholungsbedürftige Pflegekinder in die Anstalt.

* **Unfall.** Der Schüler Max Roepcke wollte die Bretter einer Cigarrenkiste mit einem für ihn viel zu schweren Beil zerkleinern. Hierbei glitt er ab, traf die linke Hand und brachte sich eine große, weit klaffende Wunde an derselben bei.

* **Diebstahl.** Gestern Abend gegen 10 Uhr versuchten Diebe, es sollen drei junge Strolche im Alter von 16—17 Jahren gewesen sein, in die Obsthalle auf der Magdeburgerstraße einzubrechen. Zwei Passanten, welche zufällig vorübertamen, verscheuchten die Diebe. Letztere ließen am Thatorte eine eiserne Brechstange zurück, womit sie die Thür zu sprengen versucht hatten.

* **Sterbefälle.** Im Laufe der vergangenen Woche verstarben an: Gehirnwassersucht 1, Darmkatarrh 2, Herzschwäche 2, Lungenentzündung 5, Selbstmord durch Erschießen 1, Atrophie 1, Herzlähmung 1, Krämpfen 5, Schädelbruch 1, Schwäche 4, Bronchialkatarrh 1, Embolie der Lungenarterie 2, Blutergießung 1, Lebercarcinom 3, Schädelgerstrümmerung 1, Gehirnlähmung 1, Beckenbruchfall 1, Diphtherie 2, Bronchitis 1, Nierenentzündung 1, Rippenbrüchen 1, Herzfehlag 2, Lungenschwindsucht 1, durch Entkräftung 1, Magenblutung 1, Blasenkrebs 1, in Summa 44 Personen; darunter 5 in hiesigen Krankenanstalten verstorbene Ortsfremde.

Vereins-Kalender.

Montag, 8. November.

Ortskrankenkasse der Weber, Wirker 2c. Abends 1/2 9 Uhr ordentl. General-Versammlung, Eisteller.

Ulanen. Monats-Versammlung, Eisteller.

Ehem. Trabdorf'sche Schüler. 8 1/2 Abends Verl. „Paradies".

Kranken-Unterstützungs-Bund der Schneider (E.-L.). 8 1/2 Uhr Versammlung, Zahn's Restaurant.

Stenographen „Stolze-Schrey": Abends 8 1/2 Uhr Vortrag „Mars la Tour."

Dienstag, den 9. November.

Ehemalige 20er: 8 Uhr Generalversammlung „Caprivi".

Handwerker-Meister-Ver: 8 Uhr Concert „Kaisersäle".

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

6. November. Der Handarbeiter Otto Georgi und Anna Schulze, Feldstraße 5. — Der Handelsmann Martin Voigt und Bette Packer, Leipzig. — Der Postillsbote Wilhelm Lehmann und Friederike Berner, Roßisch und Cönnern. — Der Malergehilfe Hermann Patz und Thekla Seltmann, Crottendorf.

Eheschließungen.

6. November. Der Handarbeiter Hermann Neumärker und Helene Ostwald, Gardendorfstraße 40 und Kapellengasse 8. — Der Schmied Gustav Reimann und Hilde Wölfing, Wilckenstraße 9 und Wettinstraße 3. — Der Fabrikarbeiter Otto Hoffe und Bertha Schreiber, Bäckerstraße 39. — Der Eisenbahner Johann Oliveri und Ida Roloff, Zwingerstraße 28. — Der Maler Friedrich Müller und August Tornack, Steinweg 36 und Dienstg. — Der Schlosser Paul Böttcher und Emma Graul, Martinistraße 8 und Anhaltestraße 2. — Der Brunnenfabrikant Robert Fröber und Ida Schenk, Gr. Berlin 10 und Albrechtstraße 18. — Der Eisenbrecher Willy Rehle und Anna Vollrath, Saalberg 8. — Der Sattler Friedrich Rehahn und Olga Beßler, Eisleben und Kleiner Sandberg 20. — Der Klempner Franz Hammer und Emilie Andre, Beesenerstraße 4. — Der Kaufmann Isidor Schwab und Elisabeth Wilke, Harburg a/E. und Wörmlitzerstraße 100.

Geburten.

6. November. Dem Maurer Louis Schröder ein S. Otto Walther, Große Wallstraße 4. — Dem wissenschaftlichen Hülfslehrer Karl Rothe ein S. Albrecht August Heinrich, Breiteestraße 23. — Dem Brauer Johann Weißmann eine T. Amalie Anna Käthe, Glaucharerstraße 18. — Dem Schuhmacher Konstantin Gärtner eine T. Franziska Elfe, Gerberstraße 9. — Dem Vice-Feldwebel Richard Thalheim ein S. Wilhelm Christian Richard Erich, Dessauerstraße 70. — Dem Fabrikant Gustav Winkler ein S. Arthur Paul, Alter Markt 22.

Gestorben.

6. November. Des Schlosser Paul Adler T. Gertrud 4 J., Klinik. — Der frühere Gerichtssekretär Oswald Hering 38 J., Kl. Steinstraße 7/8. — Des Fischer Karl Knöchel T. Martha 1 J., Unterplan 8. — Wittwe Mathilde Thümmel geb. Graefe 73 J., Henriettenstraße 20. — Der Amtsgerichtsrath Gustav Eichel 64 J., Friedrichsplatz 4.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Wildparkstation,** 8. November. (Wolff's Bur.) Der Kaiser reiste gestern Abend 10 1/2 Uhr mittels Sonderzuges nach Schlesien ab. Im Gefolge desselben befinden sich der Oberhof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg, die Flügeladjutanten Oberst Graf v. Klinkosström, Major Freiherr v. Berg und der Stabsarzt Dr. Ilberg. Mit dem Sonderzug begab sich auch der Chef des Civilkabinets Wirklicher Geheimer Rath Dr. v. Lucanus nach Schlesien.

* **Prag,** 8. November. (Hirsch's Bur.) Gestern Nachmittag fand auf dem Weißen Berge anläßlich der Vorfeier des Jahrestags der Schlacht am Weißen Berge eine überaus stark besuchte czechische Volksversammlung statt, die äußerst stürmisch verlief. Nach Schluß derselben zogen etwa 4000 Czechen nach der Stadt, wo sie demonstrirten. Ein starkes Polizeiaufgebot mußte einschreiten und mehrere Verhaftungen vornehmen.

* **Prag,** 8. November. (Hirsch's Bur.) Gestern Nachmittag fanden hier und in vielen nordböhmischen Städten große Meetings der Sozialdemokraten statt, in denen beschlossen wurde, daß man den Kampf gegen die Regierung rücksichtslos fortsetzen und die Abschaffung des Zeitungsstempels, sowie Freigabe der Kolportage verlangen werde.

* **Wien,** 8. November. (Telegr. des „Kl. Z.") Für die augenblicklichen Verhältnisse in Wien ist ein gestern Nacht erfolgter Zusammenstoß zwischen Studenten und Offizieren charakteristisch. Siebzehn Mitglieder der deutschnationalen antisemitischen Burschenschaft „Germania", welche in Schönerer ihren Patron besitzt, griffen in später Nachtstunde im Café Marschall in der Mariahilferstraße in muthwilligster Weise fünf dort ruhig sitzende Offiziere an. Zuerst wurden diese gehänselt, wobei politische Anspielungen fielen. Als das Benehmen der Studenten unverschämt wurde, stellten die Offiziere dieselben zur Rede, worauf sofort von den Studenten ein Hieb geführt wurde. Darauf zogen die Offiziere die Säbel und es entstand eine fünf Minuten dauernde Rauferei, bei welcher drei Studenten schwer verletzt wurden. Ein Kellner, der Geschirr retten wollte, wurde gleichfalls verwundet. (Vergl. „Kl. Chron.". Red.)

* **Mailand,** 8. November. (Hirsch's Bur.) Graf Goluchowski konferirte gestern längere Zeit mit Rudini und Visconti Venosta, sowie mit dem Botschafter Nigra. Nachmittags begaben sich alle drei nach Monza, wo Graf Goluchowski vom König Humbert empfangen worden ist. Der Audienz wohnten Rudini und Visconti Venosta bei.

* **Paris,** 8. November. (Wolff's Bur.) Nach Meldungen aus Rio de Janeiro fand am Sonnabend die Beerdigung des bei dem Attentat auf den Präsidenten erstochenen Kriegsministers Bitencourt unter Theilnahme einer äußerst zahlreichen Menge statt. Der Präsident der Republik Moraes folgte dem Zuge nach dem Friedhofe; demselben wurden von der Menge enthusiastische Ovationen bereitet.

* **Madrid,** 8. November. (Telegr. des „B. T.") Hier macht die Ankunft des General Weyler von Kuba der Regierung große Sorgen, da mehrere aktive Generale mehr oder minder offen eine militärische Kundgebung zu Gunsten Weylers organisiren. Die Regierung mußte auch mit großer Strenge eine Demonstration junger Offiziere gegen das Avancement mehrerer Kameraden, welches ihrer Ansicht nach ungerecht war, unterdrücken.

* **Madrid,** 8. November. (Hirsch's Bur.) Der „Liberal" sagt, daß die Unsicherheit in den letzten Tagen zugenommen. Es sollen in Washington Drohungen ausgesprochen worden sein, und man versichert, daß in einigen Tagen eine grosartige, unmorralische Spekulation aufgedeckt werde, und die Beziehungen gewisser Kreise zu den Flibustierexpeditionen an den Tag kommen würden.

* **Buffalo,** 8. November. (Telegr. des „Kl. Z.") Der von Buffalo nach Chicago bestimmte Frachtdampfer „Idaho" ist vorgestern Morgen auf dem Erie-See, von schrecklicher Sturm wüthete, gesunken. Von der Bemannung ertranken 19 Personen, zwei wurden verletzt.

Berliner Börse

vom

6. November 1897.

Banknoten.

Englische Banknoten . . .		20,35bz
Französische Noten		80,95bz
Italienische		76,35bz
Oesterreichische.	100 Fl.	169,20bz
Russische	„ 100 R.	217,00bz
Schweizer	„ 100 F.	80,65bz

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anl.	3 1/2	102,80B
do. do.	3 1/2	102,80B
do. do.	3	97,00B
Preuss. Cons. Anleihe	3 1/2	102,80bz
do. do.	3 1/2	102,80G
do. do.	3	97,40B
Staats-Schuldscheine. .	3 1/2	100,00B
Hallesche Stadt-Anl. .	3 1/2	—,—
Landsch. Centr. Pfandbr.	3 1/2	100,60bzG
do. do.	3	91,90G

Ausländische Fonds.

Buenos-Ayr.-G.-A. 5000		—,—
Chinesische Anleihe . . .	5 1/2	105,60bzG
Italienische Rente. . . .	4	—,—
Lissab. St.-Anl. 86, 1 u. II	4	65,30bzG
Mex. Anl. 1000 u. 500 . .	6	85,30bz
do. do. (1890)	6	95,25bz
do. St.-Eisenb.-Oblig.	5	89,75G
Oesterr. Gold-Rente. . .	4	104,40G
do. Papier-Rente .	4 1/2	—,—
do. Silber-Rente .	4 1/2	102,20bz
Port. Staats-Anl. 88—89	—	31,90B
Röm. St.-Anl. II.—VIII.	4	94,10G
Rumän. fund.	5	—,—
do. amort.	5	101,60B
do. do. 1891 . . .	4	92,90bz
Russ. cons. Anl. 1880/86	4	102,90bzB
do. Gold-Anl. v. 1894	3 1/2	99,75G
do. cons. Eisenb.-Anl.	4	—,—
do. do. 5er	4	—,—
Serbische Gold-Pfdbr. .	5	92,40bz
do. Rente 1895 .	4	65,60bz
Ungar. Goldrente 1000	4	103,60G
do. do. 500	4	103,60G
do. do. 100	4	103,60G
do. E.-G.-A. 89. 1000	4 1/2	103,60B
do. do. 100	4 1/2	103,60B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Dortmund-Gronau E. . .	4 1/2	187,50bz
Lübeck-Büchen	4 1/2	167,25bz
Mainz-Ludwigshafen . .	5 1/2	—,—
Marienburg-Mlawka . .	3 1/2	82,00bz
Ostpreuss. Südbahn . .	3 1/2	98,25bz
Ital. Mittelmeerbahn. .	5	98,90bz

Wechsel.

Amsterd., Rott.	100 Fl.	8 T.	168,70G
Brüssel, Antw.	100 Frl.	8 T.	80,70bz
London.	1 Lstrl.	8 T.	20 34G
Paris	100 Frl.	8 T.	80 80G
Wien	100 Fl.	8 T.	169,75G
Schweiz	100 Frl.	8 T.	80,65B
Ital. Plätze . . .	100 Lire	10 T.	76,65bz
Petersburg . . .	100 SR.	3 M.	213,35bzG

Privat-Diskont 4.

Bank-Aktien.

Berliner Handels-Ges.	9	169,50bzG
Breslauer Disk.-Bank .	6 1/2	119,80bzG
do. Wechs.-Bank	5 1/2	—,—
Darmstädter	5	—,—
Deutsche Bank	10	203,90bz
do. Genossenschaftsb.	6	118,30G
Diskonto-Kommandit. .	10	199,00bz
Dresdener Bank	8	156,75bzG
Leipzig. Kreditanstalt .	11	211,50G
Maklerbank	5 1/2	107,10G
Meininger Hypothek.-B.	4	130,60bzB
Mitteldeutsch. Kreditb.	6	114,70bzG
Nationalb. für Deutschl.	8 1/2	149,10bzG
Oesterreich. Kredit . .	11 1/2	—,—
Preuss. Boden-Kredit. .	7	142,25bz
do. Centr.-Bod.-Kr.	9	171,00bz
Reichsbank	7 1/2	161,00bzB
Russische Bank	10,5	104,75bzG
Sächsische Bank. . . .	5 1/2	129,10G
Schaaffhaus. Bank-V.	7 1/2	149,30bzG
Schlesischer Bank-Ver.	7	138,50G

Industrie- und Bergwerks-Aktien.

Allgem. Elektr.-Gesell.	12	265,90bz
Angio-Kont.-Guano . . .	0	72,00bzG
Anhalter Kohlen	6 1/2	116,75bz
Berliner Böhm. Brauh.	12 1/2	252,25G
do. Br. Patzenhofer	8	266,00B
do. do. Schultheiss	16	277,90bz
do. do. Aktrist.-W.	12 1/2	265,25bzG
Bochumer Gusstahl . .	12 1/2	196,50bz
Crölliwitzer Papier . . .	24	292,50bzG
Dannenbaum	6	125,50bzG
Dortmunder Markshütte.	5	158,75bzG
Dortmund. Union St.-Pr.	5	95,70bzG
Ellenburger Kattun. . .	8	76,25G
Eisenhütte Thale St.-Pr.	10	125,80bzG
Gelsenkirchen Bergw. .	7 1/2	187,00bzG
Glauziger Zuckerfabrik	8	112,25G
Greppiner Werke	6 1/2	105,75G
Grosse Berl. Pferdebahn	15	451,75bz
Hallesche Maschinen . .	40	539,80bzG
Hamburger Packetfahrt.	3	111,25bzG
Harpener Bergbau . . .	8	187,75bzG
Hartmann, Sächs. M.-F.	10	192,50bzG
Heinrichshall	6	—,—
Hibernia & Shamrock .	9 1/2	202,10bz
Hildebrand Mühlen . . .	11 1/2	172,75G
Hörder-Hütten konv. . .	0	114,60G
do. St.-Prior.-A.	9	128,75bzG
Kallwerke Aschersleb.	7	146,10G
Kette Dampfschifffahrt	1	79,00bzG
Körbisdorf Zuckerfabr.	4	111,25G
Lauchhammer konv. . .	15	185,25bzG
Laurahütte	10	174,50bzG
Leipz. Brauer. Riebeck	10	201,10G
Leopoldshall chem. Fb.	4	76,00B
Massen Bergbau	4	129,50bzG
Norddeutscher Lloyd . .	4	106,60G
O.-Schles. Eisenb.-Bed.	5	111,90bzG
do. Eisen-Industrie	8	129,80bzG
Phönix B.-Akt. Litt. A.	6	184,40bzG
do. angest.	13	184,40bzG
Pluto, Bergwerk	11	252,00bzG
do. do. konv.	11	252,25G
Pomm. Maschinen konv.	7	104,75G
Riebeck Montanwerke . .	11	195,00B
Rositzer Kohlen	12	190,00G
do. Zuckerfabrik	12	188,80bzG
Sächs.-Thür. Brunnkohl.	7	128,10bzG
do. St.-Pr.	7	131,00bzG
Stassfurt, Chem. Fabrik	11	174,90G
Steiniger Cem. Bredow	7	158,80bzG
Stollberger Zink, Akt.	9	69,70bz
do. do. St.-Pr.	7	141,50bzG
Tresdn.-Aktien	12	178,25B
Westeregeln Alkali . . .	12	200,50bz
Zeitzer Maschinen . . .	20	295,00bzG

Aus dem Geschäftsverkehr.

* Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Ziehung der Großen Meyer Dombau-Geld-Lotterie, in welcher **200,000** Mark, darunter Haupttreffer von **50,000** Mark, **20,000** Mark, **10,000** Mark zur Entscheidung gelangen, bestimmt diese Woche vom 13. bis 16. November d. Js. stattfindet. Loose à **3 Mark 30 Pfg.** sind noch in allen Lotteriegeschäften und den sonstigen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch direkt von der Verwaltung der Dombau-Geld-Lotterie in Metz zu beziehen.

* **Zur Beachtung. Der Gesammtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Katalog der Hugo Steinitz'schen Buchhandlung in Berlin SW., 12, enthaltend nützliche, interessante, belehrende und unterhaltende Werke bei, welche Jedermann etwas bringen und durch alle Buchhandlungen oder die Verlags-Buchhandlung zu beziehen sind. Wir empfehlen den Katalog der Beachtung unserer Leser.**

Neu aufgenommen:
Kurzwaaren
und Posamenten.
Die Auswahl in allen Artikeln entspricht dem grossen Umfange des Etablissements.
Die Preise sind auf das denkbar Niedrigste festgesetzt worden und stehen ausserhalb jeder Konkurrenz.
Geschäftshaus
J. Lewin
Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18971109019/fragment/page=0003

Als ganz besonders preiswerth empfehle ich:

Damast-Bezüge

mit 2 Kissen, fertig genäht, Mk. 6,75.

Wäschefabrik

Adolf Sternfeld

Halle a. S., Kleinschmieden 6,
Eingang Große Steinstraße.

Deutsches
Reichs-Adressbuch
für Industrie, Gewerbe und Handel.

Herausgegeben von den Firmen
UNION Deutsche Verlags-Gesellschaft STUTTGART.
RUDOLF MOSSE Verlags-Buchhandlung BERLIN.

Es liegt im eigensten Interesse jedes Industriellen, Gewerbetreibenden und Kaufmannes, sich auf das Genaueste über das im Jahre 1898 erscheinende **Deutsche Reichs-Adressbuch** zu informiren. In demselben werden die Adressen aller handelsgerichtlich eingetragenen Firmen sowie der bedeutenderen Gewerbetreibenden völlig kostenfrei aufgenommen.

Gleichzeitig aber wird im Deutschen Reichs-Adressbuch jeder Firma Gelegenheit geboten, die ihr wünschenswerth erscheinenden Mittheilungen über Umfang ihres Unternehmens, Specialitäten der Fabrikation und des Handels, Auszeichnungen etc. zu machen, auch Handels- und Fabrikmarken sowie Abbildungen ihrer Erzeugnisse abzudrucken. Da es schon heute feststeht, dass das D. R-A. als erstes grosses Deutsches Adressbuch eine gewaltige Verbreitung finden wird, so liegt der Nutzen derartiger Eintragungen auf der Hand. — Der allgemeine Versand des Prospektes ist erfolgt. Interessenten, welche den Prospekt nicht erhalten haben sollten, steht derselbe auf Wunsch zur Verfügung. Ebenso erfolgt auf Verlangen der Besuch eines Vertreters zwecks mündlicher Information.

Verlag des Deutschen Reichs-Adressbuchs, G. m. b. H. (Kapital 500,000 Mark).

In **Halle** vertreten durch die **Subdirection**
Rudolf Mosse, Halle, Brüderstr. 4. Fernspr. 151.

Gasmotoren mit Ventil- und Schieberstreuerung, neuester, einfachster Construction, deshalb **billigste** Preise.
Petroleum-Motoren D. R. P. 85897 Zus. P. 87822.
Zur Ausführung **sämmtlicher** Motorenanlagen halten sich unter Zusicherung **bester** Leistung, **contantester** Bedingungen, Angabe **feinster** Referenzen bestens empfohlen
F. Herbst & Co.

Nur echt mit Marke „Pfeilring"

LANOLIN Toilette-Cream **LANOLIN**
Marke Pfeilring in den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Du ahnst es nicht!

22 Bücher für den nie dagewesenen billigen Preis von **Mk. 1,50.**

Die Uebernahme grosser Lager ermöglicht es uns, folgende Collection, so lange der Vorrath reicht, fast **umsonst** zu liefern. **Till Eulenspiegel's** Schnurren u. Schwänke (höchst humor.) 2 gr. illustr. **Kalender. 6. u. 7. Buch Moses** (sehr interessant). **Bellachinis Zauberkabinet. 377** neueste **Lieder** u. **Couplets,** z. B. Emma, mein geliebtes Mausschwänzchen, Gustav, ärgere Dich nicht, Man munkelt allerlei. **Gelegenheitsdeklamator. Amor in Verlegenheit. Briefsteller. Berlin bei Tag u. Nacht. Baron Mikosch,** Witze u. Abenteuer. **Lebende Photographie „Unbelauscht"** (Sensationell). Geschichtsbücher, Erzählungen etc. (Postpacketsendg.)

Buchhandlung M. Luck, Berlin NW, 6, Luisenstr. 21, K.

Leipziger Brotfabrik
Gebr. Joachim, Pätz & Co.

empfehlen anerkannt vorzügliches, garantirt **reines Roggenbrot** und zwar
Marke Tafelbrot — Mehlausbeute 50%,
Hausbrot — „ 60%,
Landbrot — „ 70%,
ferner: **Steinmetz-Mehle** / **Steinmetz-Brote** — Nur echt mit Schutzmarke

sowie **Schrotbrot,** nach streng vegetarischen Grundsätzen hergestellt.
Alleinverkauf in Halle bei Herrn **A. Menzel,** Brunoswarte 1.

Billig! **Recht** Billig!
schnell meine Abschlüsse zu beenden, offerire zum
Selbstkostenpreis:
Allerfeinste Tafel-Margarine,
das ganze Pfund zu 54 und 48 Pfg.,
ff. türk. Pflaumenmus, Pfd. 30 Pfg.
Bestes, garantirt reines **Speiseschmalz,** Pfund 40 Pfg.
Nicolaistrasse 1,
Geiststrasse 36,
Leipzigerstrasse 32.
Fernsprecher 334.

Kalbsleberwurst,
täglich frisch, à Pfd. 1 Mk.
Pökelknochen
von jungen zarten Schweinen empfiehlt
W. Nietsch, Hoflieferant, Leipzigerstr. 77. Fernspr. 166.

Lederhandlung
Carl Friedrich Nachf.,
Inh. Otto Kranig,
— Gr. Märkerstr. 2. —
Sohl- u. Oberleder-Ausschnitt.
Große Auswahl, billige Preise.

Für Händler!

Verkaufe mein Lager von
Posamenten, Knöpfen, Spitzen, Bändern, Strümpfen, Handschuhen, Kurzwaaren und sämmtliche **Schneidereiartikel** unter Preis.
Ausverkauf Gr. Ulrichstr. 32.

C. Hammer,
42 Leipzigerstr. 42.
Specialität:
Wecker mit Abstellen Mk. 2,50.
Versand geg. Nachnahme.
Reparaturen:
Feder einsetzen Mk. 1, Glas, Zeiger, Uhrring à 10 Pfg.

Martinshörnchen

mit feinster **Marzipanfüllung** empfiehlt
die Conditorei **Johannes David,** Geißstraße 1.
Fernsprecher 127.

Eine ganz **vorzügliche Feder ist die**

Carl Kochs Nährzwieback

stärkt den Knochenbau, befördert die Körperzunahme und ist durch seinen hohen Nährwerth und Gehalt an Nährsalzen geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung zu schützen.
Im Düten und Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pf. in
Carl Kochs Nährzwieback-Fabrik,
Herrenstraße 1
sowie in den bekannten Verkaufsstellen.

Hartnäckigster Rheumatismus jeder Art wird binnen 4—6 Tagen sicher beseitigt. Näheres durch **Dr. med. Rosenberg's Chemisch. Laboratorium, Berlin,** Anklamerstraße 48.

Stadtplan von Halle
Preis 50 Pfg.,
zu haben in der
Expedition des General-Anzeiger.

Diese Woche Sonnabend Ziehung Metzer Dombau-Geldloose à 3 Mark 30 Pfg.
200,000 Mark, 6261 Geldgewinne, Hauptgewinne **50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.**
LOOSE à 3 Mark 30 Pfg. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind noch zu beziehen durch **F. A. Schrader,** Haupt-Agentur, **Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.
In **Halle** zu haben bei: **Schroedel & Simon,** Gr. Ulrichstr. 50, **Otto Hendel,** Sortiment, **A. W. Hartmann,** Ecke der „Kaisersäle".

Pfungstädter Bock-Ale, allerfeinstes Tafelbier (hell wie Pilsener), stark gehopft und sehr fein im Geschmack, die Perle aller Biere.
Pfungstädter Märzenbier, hell wie Wiener Märzen, feinstes Tafelbier, vorzüglich im Geschmack.
Pfungstädter Kaiserbräu, Farbe wie die Münchner Biere und diesen in Qualität nicht nachstehend, ein feines vortreffliches sog. Kneipbier.

empfiehlt in vorzüglicher Qualität in Gebinden u. Flaschen
E. Lehmer, Halle a. S.,
Bölbergasse 2. an der Großen Ulrichstraße 18. Fernsprecher Nr. 238.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18971109019/fragment/page=0004